Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
gen werden die Zeile zu 15 Pfg. chnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 175. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Donnerstag, den 3. Juli 1879. (Eulogius.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli. Dieser Tage wurde [wie bereits kurz det] hier der Berichterstatter eines Blattes gerichtlich verilt, weil er sich, um Stoff zu einem Localreferate zu geen, in das katholische Krankenhaus begeben, daselbst sich einen Criminalbeamten bezeichnet und in dieser seiner glich beigelegten Eigenschaft ein Verhör mit einer u angestellt hatte, welche durch einen Sturz aus dem er einer Fabrik sich lebensgefährlich verletzt hatte. Die unglückte erzählte dem „Beamten" der Wahrheit gemäß, sie aus Versehen den Schlußtermin in der Fabrik verpaßt, halb eingeschlossen worden sei und endlich nach vergeblichem hen ihre Flucht durch das Fenster genommen habe. Trotz einer ihm gewordenen wahrheitsgemäßen Mittheilung begnügte indeß der Reporter nicht mit der einfachen Wiedergabe der n, sondern knüpfte an den „Fluchtversuch" noch einen piten Roman, nach welchem die Verunglückte das Opfer s ihr nachstellenden Fabrikbeamten gewesen sein e. Die Sache kam in Folge dessen zur Kenntniß des atsanwalts, und die Moral von der Geschichte war eine findliche Strafe für den Herrn Reporter. Das Blatt, für hes das Referat geschrieben, war das „Berliner Tageatt". Man sieht an diesem Beispiele wieder deutlich, zu hen Mitteln zu greifen unsere hauptstädtische Scandalpresse en Anstand nimmt. Für Blätter dieser Art gibt es eben eine Moral, es ist die, die vom Geldbeutel ihrer leger dictirt wird; wie erträglich aber dieses Geschäft den Eigenthümer des „Berl Tagebl.", Hrn. Mosse, geen ist, beweist der Umstand, daß seine Zeitung seit 3 Jahren t alle Blätter älteren Datums an Abonnenten überflügelt, lne gänzlich verdrängt hat und jetzt bereits über die Zahl 176,000 Abnehmern verfügt. Das Blatt ist jämmerlich, oft isch redigirt, aber gerade diese Zubereitung des tungsragouts behagt dem „intelligenten" Berliner; wird ihm ch eben aller mögliche und unmögliche Scandal aufgeht und das Alles zu einem nicht sehr hohen Preise. Die porter dieses Blattes treiben sich natürlich in allen Winkeln s Reichstags herum; mit der ihnen angestammten Zudringkeit schleichen sie sich an die Abgeordneten heran, oder sun, wenn sie abgewiesen werden, durch langsames Vorübergeon den Gesprächen Dritter etwas zu erhorchen. Es kann er wohl auch nicht Wunder nehmen, daß diese Reporter im agebl." und den von ihnen versorgten auswärtigen Blätn oft die wunderlichsten Berichte über Fractionssitzungen ern, die ja nicht gleicher Oeffentlichkeit sich erfreuen, wie die enar- oder die halböffentlichen Commissionssitzungen. Am hlimmsten kommen dabei nun meist die Sitzungen des Centums davon, zumal jetzt, weil die betreffenden Reporter, resp. sie bezahlenden Zeitungseigenthümer das Bedürfniß haben, ihrem materiellen Interesse nach Sensationsnachrichten zu chen, im speziellen Falle also sich bemühen, das Centrum spalten erscheinen zu lassen. Dieses Spiel treibt das agebl." und ein Theil der auswärtigen Presse allerdings on seit geraumer Zeit, heute wird aber den Manövern des enwerthen Berliner Blattes die Krone dadurch aufgesetzt, ß es vermeintliche Enthüllungen über die am letzten Sonntage ttgehabte Fractionssitzung des Centrums veröffentlicht, worin n drei Abgeordneten, die mit Namen genannt werden, beuptet wird, daß dieselben „mit aller Entschiedenheit gen die Bestrebungen Windthorst-Franckenstein fgetreten" seien, ja diese Herren hätten „sogar gewagt, gerade heraus zu erklären, daß das Bewilligen von Finanzlen zu dem Centrumsprogramm in offenem Widersprunch stünde." Die Wahrheit über das Resultat der in de stehenden Fractionssitzung habe ich Ihnen bereits vorgern mitgetheilt: es wurde **einstimmig** beschlossen, das Tagkgesetz nach den Beschlüssen der betreffenden Commission anzunehmen, und bezüglich der Höhe der andern Finanzzölle sollten die in der Tarifcommission befindlichen Centrumsmitglieder mit den Conservativen sich verständigen. Ich will heute noch hinzufügen, daß über diese wichtige Frage namentlich abgestimmt wurde. Das Centrum war eben durch die unerwartete Annahme seines Garantieantrages auf einmal in die Lage gesetzt, für seinen Theil dazu beizutragen, daß die durch die Finanzzölle zu erzielenden höheren Einnahmen in seinem Sinne verwendet werden und das Volk anderweitig entlastet werden sollte, und deshalb konnten diejenigen, welche sich bisher ablehnend gegen Finanzzölle verhielten, nunmehr sehr wohl dieselben bewilligen. Einige Mitglieder trugen zwar auch noch am Sonntag ihre „Amendements" vor, ließen aber noch während der Debatte dieselben fallen, so daß, wie gesagt, der Beschluß ein einhelliger war. Ueber die Höhe der Finanzzölle auf Kaffee und Petroleum kam es heute in der Tarifcommission noch zu keiner Einigung, die Verständigung wird wohl aber schon in der Commission erzielt werden. Auch Fürst Bismarck conferirte gestern im Reichstage mit Frhrn. zu Franckenstein über dieses Thema. Ich warne schließlich nochmals vor allen Mittheilungen „liberaler" Blätter über Fraktionssitzungen des Centrums. Der größte Theil dessen, was hierüber in letzter Zeit die Berliner Blätter, die „Köln. Ztg.", die „Frankf. Ztg.", die „Magdeb. Ztg." 2c. gemeldet haben, war durchaus unrichtig. — In der heutigen Plenarsitzung konnte der Abg. Reichensperger (Crefeld) trotz aller Anstrengung nichts zu Gunsten der niederrheinischen Webereien erreichen. Die ablehnende Majorität war aber nur eine geringe.

— Die „Provinzialcorrespondenz" bestätigt die Einreichung der Entlassungs-Gesuche der Minister Hobrecht, Friedenthal und Falk. Bezüglich der Verhandlungen über die Zoll- und Finanzreform meldet die „Provinzialcorrespondenz", indem sie die Anträge Bennigsen's und Franckensteins reproducirt, daß die Regierung sich an keinen Vorverhandlungen ihrerseits betheiligt, da für sie die Frage von durchaus entscheidender Bedeutung sei, ob neben den Schutzzöllen auch die Finanzzölle so ausgiebig bewilligt werden, daß der Gesammtplan zur Ausführung gelangen kann.

— Die Kreuzz. schreibt: „Die Ernennung eines Finanzministers soll, wie wir erfahren, unmittelbar bevorstehen. Wie wir ferner hören, trifft dieselbe keine der bisher genannten parlamentarischen Persönlichkeiten, sondern einen hohen Beamten. Ueber die weiteren Ernennungen scheint eine Entscheidung noch nicht getroffen zu sein. Im Vordergrunde aller Combinationen stehen die Namen des Oberpräsidenten v. Puttkammer, des Reichstagspräsidenten v. Seydewitz und des Abgeordneten Dr. Lucius. Einem wohlverbürgten Gerüchte zufolge hat der Cultusminister Dr. Falk sein Abschiedsgesuch vornehmlich darauf basirt, daß nach seiner Ueberzeugung der Abschluß einer Versöhnung mit Rom jetzt möglich sei; er müsse aber besorgen, daß seine Person dabei hindernd im Wege stehe."

— Zu den Momenten, welchen den Minister Friedenthal zu seinem Entlassungsgesuch veranlaßt haben, rechnen die nationalliberalen „Hamb. Nachrichten", den „Ausspruch einer maßgebenden Persönlichkeit, der wegen seiner — eigenthümlichen Form jedes Versuches spottet, ihn vermittelst irgend einer druckbaren Umschreibung auch nur anzudeuten."

— Gerüchtweise verlautet, daß mit dem Unterstaatssecretär Bitter im Ministerium des Innern verhandelt wird wegen Uebernahme des Finanzministeriums.

— Die Tarifcommission nahm „Südfrüchte, Syrup und Zucker" nach der Regierungsvorlage an, sowie „Thee". Bei Kaffee und Petroleum blieb die Abstimmung resultatlos und kam kein Beschluß zu Stande, indem alle Anträge, den Kaffeezoll auf 39 und 35 M. herabzusetzen, sowie der Regierungssatz (42 M.) abgelehnt wurde; ebenso wurden bei Petroleum der Satz der Vorlage auf 6 Mark, der Antrag Windthorst auf 5, der Antrag des Referenten Benda auf 4 Mark und endlich der Antrag Rickert auf gänzliche Zollbefreiung abgelehnt.

— Der „Frankf. Ztg." wird telegraphirt: Die nationalliberale Fraction berieth gestern Abend über den Antrag Franckenstein. Drei Strömungen machten sich in der Fraction geltend. Völk und Treitschke erklärten, trotz der Annahme des Antrags Franckenstein für den Gesammttarif stimmen zu wollen. Völk erklärte, die Schutzzölle ständen für ihn in erster Linie, Forckenbeck, Lasker und Rickert wollen schon in der zweiten Lesung gegen die Finanzzölle stimmen. Bennigsen nahm einen vermittelnden Standpunkt ein; er will nämlich in der zweiten Lesung für die Finanzzölle stimmen, um Bismarck zu zeigen, daß im Fall der Nichtannahme des Antrags Franckenstein die Nationalliberalen die Finanzzölle votiren werden. Bennigsen bemerkte, daß er bei Annahme des Franckenstein'schen Antrags in dritter Lesung gegen die Finanzzölle, also auch gegen den Tarif stimmen werde. Man nimmt an, daß Völk 30, Bennigsen 20 Stimmen hinter sich hat und der Rest der Freihändler 50 beträgt. [Die Ziffern scheinen uns nicht ganz richtig zu sein.] Für den Fall der Annahme des Antrags Franckenstein würden also 70 Mitglieder in dritter Lesung gegen die Tarife stimmen und die Scheidung dann erst erfolgen; das Gros der Nationalliberalen mit Forckenbeck und Bennigsen bliebe hiernach zusammen.

— Wenn das praktische Handeln conservativer Protestanten demnächst ihrer Theorie entspricht, so werden wir nicht mehr das merkwürdige Schauspiel erleben, daß dieselben — wie bei den letzten Wahlen in einem westfälischen Wahlkreis geschah — einem Nationalliberalen gegen einen Centrumsmann aus bloßen engherzigen Confessionsrücksichten zum Siege verhelfen. Abermals hat nämlich dieser Tage eine zahlreiche Versammlung evangelisch-lutherischer Pastoren in der Theorie den Kampf gegen die Simultanschule proklamirt. Zu Nürnberg tagte nämlich vom 26. Juni ab die allgemeine luther. Conferenz. In 13 auf der Conferenz aufgestellten und einstimmig angenommenen Thesen wird ausgeführt, daß keine Erziehung ohne Religion, keine Religion ohne Kirche, keine Kirche ohne Confession denkbar sei. Der Wegfall der Confessionalität sei von den nachtheiligsten Folgen sowohl für die Schule selbst, wie auch für das Volksleben, für Staat und Kirche. Die Confessionalität der Volksschule fordere nothwendig auch die der Seminarien, des Lesebuchs und der Schulinspektoren. Wie wir mit den Ausführungen im Ganzen einverstanden sind, so unterschreiben wir auch von Herzen die letzte These: „Nur durch wohlwollendes, von beiden Seiten aufrichtig gepflegtes Zusammenwirken von Staat und Kirche ist confessioneller Friede, ist das wahre Wohl unseres deutschen Volkes zu erstreben und unter Gottes Segen zu befördern." Die Conferenz war von etwa 300 protestantischen Theologen aus Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Hessen, Oldenburg u. s. w. besucht. Wenn, wie gesagt, die Herren sich in der That so tapfer erweisen, wie in der Abstimmung über Resolutionen und Thesen, so werden allerdings die Tage der Simultanschul-Eiferer bald gezählt sein. Vielleicht aber haben die letzteren nicht ganz Unrecht, wenn sie sich in diesem Fall mit dem alten Sprüchlein trösten: Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn zuvor. Wir werden ja sehen!

— Zum Kapitel von der „todten Hand". Der jüngst verstorbene Rothschild hat ein Personal-Vermögen von nicht weniger als 130, sage und schreibe hundert und dreißig Millionen hinterlassen. Wenn wir nicht irren, wird bisher z. B. das Gesammt-Vermögen aller Klöster in Oesterreich — wo doch die meisten Klöster sind! — auf ca. 80 Millionen gerechnet, so folgt daraus, daß dieser einzige Rothschild fast doppelt so viel besitzt als jene Klöster zusammen. Nun aber erhalten

---

L. Verschiedene Wege.

Todesschweiß perlte bei den mühsam gesprochenen Worten auf des nglücklichen Stirn, Todesangst preßte ihm das Bekenntniß aus, weles des alten Obersten Ehre rettete.

Bei diesem letzten Geständniß zuckte die knieende Frauengestalt zuammen; mühsam schleppte sie sich zu Klein hin. Als der sie sah, andte er sich ab. „Eugen!" rief sie flehend. Da richtete er den umrten Blick zurück.

„Mutter," stöhnte er schwach — „das ist das Ende!"

Ja, das war das Ende ihres hoffnungsvollen, brillanten Sohnes das Ende all ihrer intriguanten Berechnung. Der kränkliche Mateatsherr lebte noch, und ihr Kind starb elendiglich; aus war es mit en „Zeitfragen" — ein durch Schuld und Sünde herbeigeführter, ther Tod löste sie für immer.

In großen Qualen lebte Eugen v. Klein noch mehrere Tage, dann rschied er, ohne der Welt einen Aufschluß über die nächste Veranssung seines Todes gegeben zu haben. Dennoch war dieselbe darin tig, daß er im Duell gefallen, nur insofern differirten die Meinunn, indem die Einen glaubten, er habe in Folge eines amerikanischen uell's selbst Hand an sich gelegt, während die Anderen erklärten, in r Hitze heftiger Erregung seien zwischen ihm und Ernesti unter eglassung aller Formen, Kugeln gewechselt worden, welch' letztere nnahme durch des Italieners schleunige Abreise von Paris die meiste Wahrscheinlichkeit erlangte.

Was aber auch die Welt darüber schwatzte, muthmaßte und urheilte, es verklang allmählich gleich anderen Ereignissen und Interen, die auftauchen, eine Weile beschäftigen und dann wieder verwinden. Während indeß die Gesellschaft das ergiebige Gesprächsema noch ausbeutete, vergingen in dem Klein'schen Hause die ersten age tiefer Erschütterung. Langsam erholte sich Hedwig von derselen, und jetzt erst, nachdem sie bis zum letzten Momente dem Sterenden beigestanden hatte, dessen Lager Regine in wilden Klagen vereiden, so viel sie es vermochte, ohne der Welt Urtheil herauszufordern, chtete sie den Blick auf die Zukunft. Das verhängnißvolle Papier ihrem Besitz, erwartete sie mit Spannung Werning's Kommen. Es ar ein ernstes Wiedersehen, das beide ergriff in dem Gedanken, elch' eine Geschichte die wenigen Tage enthielten, während derer sie h nicht gesehen. Nach dem ersten Grußaustausche, legte Hedwig weigend das gesuchte Document in Werning's Hände. Sie erwähnte s Todten mit keiner Silbe. Auch frug Werning nicht; es bedurfte er keiner Worte für ihn. Desto mittheilsamer war er in Besprenung der nächsten Schritte, welche in Hermann's Interesse zu thun en. Und langsam von Einem zum Andern übergehend, lenkte er ald geschickt auf Hedwig's eigene Projekte hin. Sie war entschlossen, mit oder ohne Regine nach der Schweiz zurückzukehren. Ihr Freund aber konnte den Gedanken an eine neue Trennung nicht ertragen. Kühn faßte er sich ein Herz und die kleine Hand, die sie ihm zum Abschied reichte, festhaltend, bot er ihr noch seine treue, uneigennützige Liebe. Diesmal zog sie die Hand nicht zurück; frei und klar blickte ihr reines Auge zu ihm auf. Er las darin, las mit wonnetrunkener Seligkeit, daß er sie endlich errungen, ehe noch ihre bebenden Lippen ihm leise zugestanden, daß sie sein treu ergebenes Weib sein wolle.

* * *

An jene Stunde dachte Hedwig nunmehr zurück. Jahre waren seitdem verflossen, das gegebene Versprechen aber hatte sie treu erfüllt. Und in der Erinnerung, wie süß und leicht ihr Gerhard diese Erfüllung gemacht, welch' selige Zufriedenheit sie dabei gefunden, füllten sich langsam ihre schönen Augen mit Dankeszähren. In diesem Moment schlang sich sachte ein Arm um sie und eine geliebte Stimme fragte herzlich: „Zieht's auch Dich, gleich unserm Freunde, der nicht länger weilen will, nach den Schweizerbergen hin?"

Schnell wandte sie da den Kopf und lächelnd in die treuherzigen Mienen ihres Mannes schauend — der längst das Geheimniß ihrer Jugendliebe theilte — sagte sie innig: „Nein Gerhard, verronnen ist diese Zeit, selbst die alte Heimath ruft den Glücklichen nicht zurück."

16. Engelsstimmen.

Durch die hohen Hallen der prächtigen Stiftskirche zu Luzern rauschten und wogten die ergreifenden Töne der wunderbar schönen Orgel. Es war Abend und die Stunde, wo sich hier zur Sommerzeit fast alltäglich das berühmte Orgelconcert wiederholt. Die Hand, welche heute das Instrument spielte, war eine Meisterhand.

Unter ihr quollen sie hervor, voll, süß, schmeichelnd und tief ergreifend die wunderbaren Töne, gewaltig flutheten sie hin durch die weiten Räume, unwiderstehlich hallten sie wieder in der Brust der andächtig lauschenden Zuhörer, bei Manchem dort aufweckend, was tief in seinem Innern begraben lag.

Zahlreich waren die heute hier versammelten Fremden, zerstreut hatten sie sich rings umher in der großen Kirche gruppirt. Andächtige Beter befanden sich kaum darunter, jedenfalls erschienen die knieenden Gestalten sehr vereinzelt, welche den Blick nicht aus müßiger Neugier, sondern mit inniger Andacht zu dem Altare emporrichteten.

Des Hauptaltares wie der beiden Seitenaltäre in reicher Vergoldung sich kundthuende Pracht, gleichwie die einzelnen sehenswerthen Denkmäler aus vergangener Zeit, sie fesselten die Neugier, beschäftigten Augen und Zungen der Meisten, welche da in den hohen Bänken sitzend des Augenblickes harrten, wann das Concert beginnen würde.

Es hatte begonnen. Einzelne, schön durchgeführte Piecen hatten die allgemeine Aufmerksamkeit geweckt. Darauf war wieder Stille eingetreten; tiefe Stille. Aus ihr hervor erklangen jetzt aufs Neue melodische Töne; leise, ruhig, friedlich flutheten sie hin, allmählich jedoch kam eine zitternde Bewegung in sie — wie fernes, dumpfes Grollen und Toben blitzte es gleichsam ahnungsvoll hindurch bis näher, immer näher ein Brausen, Wogen und Stürmen kam, wie das hochgehender Wogen. Sie verschlangen Ruhe und Frieden — wild brausten nunmehr die Tonwellen in ungebändigter Kraft dahin; hundertfach brachen sie sich an den hohen Mauern, um die der Sturm in entfesselter Gewalt zu toben schien, toll und wild gegen die Fenster herabströmende Regenschauer jagend, zwischen welchen durch grelle Blitze gleichsam aufleuchteten, von dumpfem Donnerschlag gefolgt. Als ob „der Föhn" über den See, die wildeste Leidenschaft in des Menschen Brust gekommen wäre, so schwollen und schwollen die Tonwogen in steter Steigerung an, bis sie endlich gegen einander schlugen in Dissonanzen, die zuletzt klagend und jammervoll wiederhallten, erzählend von unnennbarer Seelenqual, von unfaßbarem Elend, das, gefesselt in tausend Banden sich loszuringen, zu entfliehen strebt — der nahenden Verzweiflung.

Athemlos lauschte man allenthalben in dem weiten Raume diesen markerschütternden Phantasien. Wer je in seinem Leben eine dunkle Stunde durchlebt, wessen Seele jemals unter schwerem Kampfe erbebt, er dachte sicherlich daran zurück. Ob zu einem solchen Zeitpunkte auch die Empfindungen und Gedanken der schönen, bleichen Frau flogen, deren schlanke Gestalt anfangs so nachlässig in dem Betstuhl gelehnt und die nun mit unverkennbarer Spannung in Haltung und Gesichtszügen nur zu lauschen schien, dabei ihre ganze Umgebung vergessend.

Gewaltig mochte die Macht der Erinnerung auf sie wirken; denn sie erbebte gleichsam unter dem wilden Toben des von den Orgeltönen heraufbeschworenen Sturmes. Derselbe war jetzt offenbar seinem Höhepunkte nahe. Wild strömte es hin, das entfesselte Tönenmeer. Da horch! welch' eine Stimme! welch' ein süßer geheimnißvoller Klang! leise, leise, aber krystallklar, keusch und rein drang es mitten durch das zischende und brausende Tongewoge. Langsam erstarkte die Stimme, andere, ebenso reine, weiche Klänge gesellten sich ihr zu. Sie übten Allgewalt. Das Zischen und Brausen, das Tosen und Stürmen ließ nach; — es beugte sich gleichsam, verstummte vor jenen friedeverheißenden Tönen, in denen Weh und Schmerz versank oder wenigstens sich löste in eine lautlose Klage.

Fortsetzung folgt.

diese Klöster und Stifte zusammen etwa 20 Studien-Anstalten und öffentliche Institute, und Tausende von Bediensteten und Armen leben von denselben. Daß die Rothschild'schen Millionen diese Leistungen nicht aufzuweisen haben, weiß alle Welt, und doch nennt man die Klostergüter die Güter der „todten Hand". Ob nicht die Hand eines Rothschild und ähnlicher Leute mehr todt ist, als die sogenannte todte Hand der geistlichen Stifte?

— Die Nachricht, der Staat beabsichtige den Ankauf der Dortmund-Gronau-Enscheder Bahn und die Verhandlungen seien bereits weit gediehen, ist der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge vollkommen unwahr.

* **Leobschütz**, 1. Juli. Ueber eine ganz exorbitante Forderung, welche an die Lehrerin der hiesigen, im schönsten Aufblühen begriffenen Spielschule gestellt wird, berichtet die „Schl. Vztg.": Fräulein Marie Nonnast war früher Candidatin bei den hiesigen Schulschwestern deren Niederlassung am 1. April ds. aufgelöst worden ist. Auf Bitten vieler Eltern bewarb sie sich, nachdem die Spielschule der Schwestern geschlossen war, um die Concession zur Errichtung einer neuen derartigen Schule und erhielt dieselbe, nachdem sie unter Anderem den Nachweis geliefert, daß sie dem Orden nicht angehöre, nachdem sie das Schullocal wie ihre eigene Wohnung in ein Privathaus verlegt hatte. Jetzt wird von ihr die eidliche Versicherung gefordert, daß sie aus dem Ertrage ihrer Spielschule weder direct noch indirect die Schulschwestern unterstütze!! Ist das nicht ein flagranter Eingriff in die persönlichen Rechte und die staatsbürgerliche Freiheit? Frl. Nonnast ist Lehrerin wie jede andere Lehrerin; wer würde von einer anderen Lehrerin den Nachweis über Verwendung ihres Geldes fordern? Wir können uns dies Ansinnen nur erklären aus der fälschlichen Voraussetzung, die thatsächlich vorhanden ist, daß die Bezeichnung „Candidatin" und „Laienschwester" identisch sei. Fräulein Nonnast wird nämlich an maßgebender Stelle für eine Laienschwester angesehen. Das vom principiellen Standpunkte aus. Materiell könnte diese eidliche Versicherung selbstverständlich jeden Augenblick gegeben werden; denn wovon denn Unterstützung geben, wenn man selbst nichts hat? Die Spielschule besuchen 50 Kinder, es könnten also bei einem monatlichen Schulgelde von 1 M. 50 Pf., monatlich 75 M. vereinnahmt werden. Das wäre gewiß keine übergroße Gehaltssumme für eine Lehrerin und die Gehilfin, die sie sich halten muß, wozu außerdem noch der Betrag für Miethe und Abnutzung der Schul-Utensilien geschlagen werden muß. Da aber häufig Kinder wegen Krankheit monatelang die Schule nicht besuchen, so kann die monatliche Einnahme durchschnittlich auf höchstens 60 M. veranschlagt werden. Und wegen dieser 60 M. soll Fräulein Nonnast die eidliche Versicherung abgeben, daß sie weder direct noch indirect die Schulschwestern unterstütze!!

* **Neisse**, 30. Juni. In der „Neiss. Ztg." lesen wir: „In Betreff einer ausländischen Postsendung, welche im Laufe d. M. bei der Post-Agentur Bösdorf-Neundorf eingegangen und von da reglementsmäßig an das Unter-Steuer-Amt in Neisse abgegeben worden, liegt ein grober Bruch des Amts- und Dienstgeheimnisses vor. Die Postanstalt ist übrigens, wie ausdrücklich constatirt wird, an der Affaire durchaus unbetheiligt. — Wir sind sehr neugierig, — nicht etwa, ob die Provinzial-Steuerdirektion die Sache gründlich untersuchen wird, denn dafür wird schon die Postbehörde und die erwähnte Direktion selbst sorgen, sondern ob die Steuerdirektion gegen die Redaktion des hiesigen liberalen Blattes, in welchem mit größter Unverfrorenheit von dem Inhalte eines Postpacketes eingehende Mittheilung gemacht worden ist, den famosen Zeugnißzwang, wie er zur Zeit in Trier executirt wird, anzuwenden in die Lage kommt."

* **Sorau**, 2. Juli. Der Rittergutsbesitzer Schön (deutsche Reichspartei) ist zum Reichstags-Abgeordneten mit 5630 Stimmen wiedergewählt worden.

* **Vom Rhein**, 1. Juli. Seit einer ganzen Reihe von Jahren krankt die protestantische Rheinische Missionsgesellschaft an einem Deficit, das bis zum vorigen Jahre weit über 100,000 M. betrug und sich nicht verringerte, trotzdem auch Gaben „zur Deckung des Deficits" extra gefordert und zum Theil gegeben wurden. Zur vorjährigen Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Gesellschaft wurde der Gedanke in Anregung gebracht, Jubiläumsgaben zu erbitten, und ausgeführt mit einem Erfolg, der verhältnißmäßig überraschend groß war. Es konnte nicht allein das Deficit gedeckt werden, sondern es blieben sogar 28,000 M. übrig. Allein dasselbe Jahr, welches diese schöne Extra-Einnahme brachte, schloß auch bereits wieder mit einem Deficit von 87,000 M. ab, da die laufenden Einnahmen gegen die des Vorjahres zurückgeblieben waren. Diesen sinkenden Einnahmen gegenüber stehen bedeutend wachsende Ausgaben, bemerkt die „Elberf. Ztg."

* **Aus Baden**, 30. Juni. Der „Badische Beobachter" bespricht das in Aussicht stehende Deficit des Staatshaushalts von 9 Mill. Mark und knüpft hieran die Ermahnung, bei den bevorstehenden Landtagswahlen nur Männer zu wählen, die auf Sparsamkeit dringen. Dasselbe Blatt schreibt: „Wir sind in den Besitz einer Denkschrift gelangt, welche das Großh. Finanzministerium im Dezember v. J. an den Bundesrath gerichtet hat. Dieselbe bezieht sich auf die Vertheilung der französischen Kriegscontribution und wirft ein interessantes Licht auf die Art und Weise, wie oberflächlich die berechtigten Ersatz-Ansprüche Badens von der badischen Regierung — Ministerium Jolly — vertreten wurden und wie sehr Baden bei der Vertheilung der Kriegskostenentschädigung zu kurz kam, zufällig um dieselbe Zeit, als die Jagd nach den Neupriestern stattfand." Möchte der „Beob." nicht mit beweisenden Zahlen aus der in seinen Besitz gelangten Denkschrift aufwarten?

* **München**, 2. Juli. Die Eröffnung der internationalen Kunstausstellung ist nunmehr bestimmt auf den 19. d. festgesetzt. Dieselbe wird im Auftrag des Königs durch den Prinzen Luitpold erfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 2. Juli. **Bei den Reichstagswahlen haben die „Liberalen" nach einer Berechnung der „N. Fr. Pr." bis jetzt im Ganzen 19 Sitze verloren.**

Belgien.

* Nach der im Senate erfolgten Abstimmung über das freimaurerische Unterrichtsgesetz hatte sich, wie die „D. Reichsz." nachträglich erfährt, eine große Masse bestellter Schreier vor dem „Palais de la Nation" angesammelt, die es besonders auf den Fürsten Ligne wegen seines ablehnenden Votums abgesehen hatte. Mehrere Gesandte fremder Mächte hatten schon dem Senatspräsidenten in der belgischen Hauptstadt ihren Schutz und ihre Begleitung angeboten, als der Ministerpräsident Frère-Orban, der einer solchen Schmach denn doch entgehen wollte, den Fürsten durch einen Nebeneingang in das anliegende Ministerium des Aeußern geleitete, von wo aus derselbe unbehelligt sein Hotel gewinnen konnte. Dieser Vorfall ist gewiß bezeichnend.

* Am vorletzten Sonntag hat die Frohnleichnamsprozession zu Meysse einen ganz außerordentlichen Aufschwung gehabt. In der Nähe dieses Ortes liegt nämlich das Schloß Bouchout, die neue Wohnung der unglücklichen Kaiserin Charlotte. Die Königin der Belgier hatte Schritte gethan, daß die Prozession das Schloß passiren sollte. In Folge dessen wurde in der Schloßkapelle der Segen gegeben, den die Königin und die Kaiserin, umgeben von einer zahlreichen Hofbegleitung, andächtig empfingen. Die Kaiserin kniete auf bloßer Erde, bis die Prozession das Schloß verlassen hatte.

Frankreich.

* Die vielgerühmte „Toleranz" der Liberalen zeigt sich bei den französischen Republikanern, die jetzt an der Regierung sind, in einem interessanten Lichte. Es ist bekannt, wie sie bereits unter den Verwaltungsbeamten aufgeräumt haben, um lauter „correcte" Republikaner zu haben; nunmehr räumen sie aber auch ebenso unter den Justizbeamten auf — und die „liberale" Mehrheit des Senates billigt das. Auch soll nun der Staatsrath, die höchste Instanz für Kirchen- und Schulangelegenheiten, aufgelöst werden, weil in demselben noch eine größere Anzahl nichtliberaler Männer saßen. Das Neueste ist aber, daß auch die Generäle und Offiziere der Armee auf die republikanische Verfassung vereidigt werden sollen, weil sich neulich beim Tode des Prinzen Napoleon noch monarchische Sympathien in der Armee gezeigt hatten. Sollte eine größere Anzahl von Generalen und Offizieren den Eid verweigern, so werden dieselben alsdann — schreibt die „Köln. Ztg." — zur Verfügung gestellt. — Als die orleanistischen Blätter neulich die orleanistische Fahne wieder etwas mehr aus der Tasche zogen, wurde ihnen bedeutet, daß man die orleanistischen Prinzen verbannen würde, wenn die Blätter damit fortführen. So haben diese Blätter die Fahne wieder in die Tasche gesteckt. Dem Prinzen Jerome Napoleon ist auch die Verbannung in Aussicht gestellt, wenn er sich als Prätendent gerire. Endgültige Beschlüsse über denselben, der, wenn auch nicht offen, doch im Geheimen die Rolle eines Napoleon V. angenommen haben soll, sind noch nicht gefaßt worden. Die „République Française" schreibt, daß der Prinz Napoleon, der jetzt das anerkannte Haupt der Kaiserlichen sei, sich aber für einen Republikaner ausgebe, die bonapartistische Partei auflösen müsse; nur dann könne man ihn als einen einfachen Bürger behandeln.

Italien.

* **Rom**, 26. Juni. Traurige Nachrichten kommen aus den überschwemmten Gegenden. Die Höhe des Schadens beläuft sich auf 30 Millionen, und die Kammern haben nur 2 bis 300,000 Lire zur Unterstützung der Betroffenen bewilligt. Die anzulegenden Schutzwerke fordern eine Summe von circa 20 Millionen, während die Regierung genau den fünften Theil zugestanden hat. Und die begonnenen Arbeiten werden mit einer Lässigkeit betrieben, daß die Vertreter der überschwemmten Ortschaften in den Zeitungen öffentliche Klage erheben und das energische Einschreiten der Regierung fordern. Es sind nicht weniger als 60,000 Menschen, die sehnsuchtsvoll auf baldige Hülfe warten: „Wir fordern," schreibt ein Blatt von Milano, „von der Regierung eine strenge Untersuchung im Namen der 60,000 Leidenden; wir fordern dieselbe für die überschwemmten Gegenden wie für das Heil Italiens." — In Vincenza haben die Katholiken von neun Stadträthen fünf, von fünf Provinzialräthen nur zwei gewählt. Leider können so viele sonst brave Katholiken es noch nicht über sich bringen, aus der Reserve hervorzutreten.

Großbritannien.

* Nach englischen Blättern hat Prinz Louis Napoleon im vergangenen Frühjahr um die Hand der englischen Prinzessin Beatrix angehalten und nicht von der Prinzessin, wohl aber von ihrer Mutter, der Königin, einen Korb erhalten. Darauf zog Prinz Napoleon in den Kaffernkrieg, während fast gleichzeitig die Königin Victoria ihre jüngste Tochter nach Ober-Italien führte, „um ihrem einsamen Leben eine zerstreuende Abwechselung zu bieten." Als die Nachricht vom Tode Napoleons in England anlangte, fiel, wie alle englischen Depeschen constatirten, Prinzessin Beatrix in Ohnmacht. Auch Königin Victoria ist über den Fall tief bekümmert.

Russisches Reich.

* Ueber nihilistische Erpressungsversuche, auf die im Weigerungsfalle Brände zu folgen pflegen, berichtet ein Moskauer Blatt: „Am 23. v. M. haben hier in Moskau allein neun verschiedene Feuersbrünste stattgefunden. Der erste Brand brach in den Magazinen der Manufakturwaaren des Moskauer Kaufmanns Klein aus. Klein, ein Jude, bekam am 22. v. M. ein anonymes Schreiben, in welchem es wörtlich also hieß: „Du ungetaufter Jude, betrügst und stiehlst genug, zahle wenigstens eine Abgabe an die nationale Regierung, die Dich bis morgen leben lassen wird, damit Du bis dahin 50,000 Rubel zahlen kannst. Das Geld wird aus dem jüdischen Winkel des Zacharowparkes unter der äußersten Bank geholt werden. Das Revolutionscomite." Klein übergab den Brief der Polizei, und am nächstfolgenden Tage um 8 Uhr früh brach in seinen Magazinen Feuer aus, welches in kurzer Zeit Waaren im Werthe von 21,000 Rubel vernichtete. Doch nicht an einzelne Personen allein, auch an die Gemeinden wenden sich die Revolutionäre mit ihren Forderungen. So ist am 21. v. M. das jüdische Städtchen Uziany im Gouvernement Kowno total niedergebrannt, weil die Gemeinde die ihr vom Revolutionscomite auferlegte Contribution von 200,000 Rubeln nicht bezahlt hatte. Es brannten mehr als 300 jüdische Häuser ab. Das Feuer dauerte vier Tage lang, und die aus den benachbarten Dörfern herbeigeeilten Bauern retteten nur die Gegenstände aus der katholischen Kirche und die des katholischen Geistlichen. Vierzehn Juden, acht Männer, zwei Frauen und vier Kinder fanden in den Flammen ihren Tod.

---

* Die Regierung und die Nationalliberalen.

Die halbamtliche „Provinzial-Corresp." enthält eine längere Auslassung über die „national liberale Agitation" und den Reichskanzler, worin gesagt wird, die genannte Partei habe sich in den letzten beiden Jahren in fortwährenden scharfen Angriffen und in Kundgebungen des Mißtrauens gegen den Kanzler bewegt, und wenn Verstimmungen beständen, so seien diese nachweislich von der national-liberalen Partei und deren Presse herbeigeführt und verschuldet worden. Der Regierung liege es fern, die Bedeutung der national-liberalen Partei für die jeweilige Reichspolitik zu unterschätzen; die Abwendung einer so großen Fraction von der Regierung, wie sie im des vergangenen Jahres und in dem gegenwärtigen stattgefunden habe, müsse die Reichsregierung nothwe hin drängen, für die Erreichung ihrer unverändert fe nen nationalen Ziele andere Wege und B im Einzelnen einzuschlagen, gerade so Bruch der conservativen Partei mit der Regierun 1872 ab den Kanzler nothwendiger Weise auf Bahnen angewiesen habe, als muthmaßlich einge worden wären, wenn die Beziehungen zwische Conservativen und der Regierung ungetrübt geblieben Die Abwendung der Conservativen, die damals bereitw währte Unterstützung von Seiten der Nationalliberalen im Interesse des Reiches als unerläßlich erkannten A hätten nothwendiger Weise gewisse Wege und Mittel Durchführung der Reichspolitik bedingt; letztere werde wiederum genöthigt, in ihren Anlehnungen und Hülfs Aenderungen eintreten zu lassen, wenn die nationallibera tei die bis dahin gewährte Unterstützung zurückziehe od um den Preis unmöglicher Zugeständnisse im Partei- weiter gewähren wolle, wenn sie ihre Macht in feindliche gegen die Regierung fühlen lasse, wie das in der La Session des Frühjahrs 1878, dann in der Reichstags- und in der darauf folgenden Wahlbewegung der Fall sen sei.

Das Blatt wirft sodann der nationalliberalen Presse schaftliche und scharfe Sprache gegen den Kanzler vo Agitationen, wie sie dem Rücktritte des Herrn v. For vom Reichstags-Präsidium voraufgingen und wie sie seit fast allen großen Parteiblättern und in den öffentlichen einzelner Mitglieder der Partei in immer gesteigerter zum Ausdruck gelangt, hätten vollends den Eindruck müssen, daß die Partei als solche die Zoll- und Finanz zum Anlaß einer unverhohlenen Kriegserklärung ge Regierung genommen habe. Das ministerielle Blatt schließlich auf die Erfolge der auswärtigen Politik des lers, die doch bis zum Jahre 1866 gegen den stärksten stand der damaligen Liberalen errungen worden seien meint, viele Patrioten würden der Partei nicht auf ihren Wegen folgen wollen.

C.P.C. Die Wahrheitsliebe des Abg. Ric (Hagen).

Bei Gelegenheit der Debatte über den Zuschuß zum derwald-Denkmal in der Reichstagssitzung vom 26 äußerte der Abg. Richter (Hagen), zum Centrum gewand offiziellem stenographischem Berichte wörtlich Folgendes: „M. H., gestatten Sie mir, Ihnen das zu sagen, d im sogenannten „Culturkampf" nicht Ih ner gewesen bin. (Oh! im Centrum.) — Dann niemals hier gewesen. (Heiterkeit.) Ich habe für kan Reichsgesetze gestimmt, die hier in dieser Richtung gemacht sind, ich habe nicht für die Maigese stimmt."

Herr Richter behauptet also, er sei im sog. „Cultur nicht Gegner des Centrums gewesen, er habe für kein den turkampf" betreffendes Reichsgesetz und ebensowenig sog. Maigesetze, die im preußischen Landtag gemacht gestimmt. Prüfen wir an der Hand der Thatsachen, was von diesen vor versammeltem Parlamente ausgespr Behauptungen wahr ist.

Das Wort „Culturkampf", angewandt auf den z Staat und Kirche im deutschen Reiche entbrannten wurde erfunden von der Fortschrittspartei und zum Male gebraucht in dem vom Abg. Virchow verfaßten schärfsten Kampfe gegen das Centrum aufrufenden Wahla dieser Partei aus Anlaß der Landtagswahlen im Herbste Der Abg. Richter (Hagen), der im „Culturkampf" nicht des Centrums gewesen sein will, hat diesen Aufru unterschrieben!

Von sog. großen Culturkampfsgesetzen wurden im Reic nur zwei beschlossen, das Jesuitengesetz und das Gesetz, fend die „Verhinderung der unbefugten Ausübung von K ämtern". Während eine Anzahl von Fractionsgenoss Abg. Richter gegen das Jesuitengesetz votirte, fehlte dieser in der entscheidenden Abstimmung am 19. Juni 1872 Entschuldigung. Desgleichen fehlte Herr Richter a April 1874 bei der Hauptabstimmung über das Gesetz unbefugter Ausübung von Kirchenämtern abermals ohne schuldigung.

Wichtiger noch für den Culturkampf als vorstehend nete Reichsgesetze sind die im preußischen Landtage verhan sog. „Maigesetze", für die Herr Richter ebenfalls nicht ge haben will. Vergleichen wir auch bezüglich dieser Behau die offiziellen stenographischen Berichte.

1. Am 13. Februar 1872 stimmte der Abg. Richter (H für das Gesetz, betreffend die Beaufsichtigung des Unterr und Erziehungs-Wesens.

2. und 3. Am 20. März 1873 fehlte derselbe bei der scheidenden Schlußabstimmungen über die beiden hochwic Gesetzentwürfe betreffend:

a) die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen,

b) die Errichtung des Königlichen Gerichtshofes für liche Angelegenheiten, beide Male ohne Entschuldig

4) Am 23. Januar 1874 fehlte der Abg. Richter eben der namentlichen Abstimmung über das Civilstandsgesetz Entschuldigung.

5) Am 9. Mai 1874 stimmte der Abg. Richter für Gesetzentwurf, betr. die Verwaltung erledigter katholischer thümer.

6) Am 18. März 1875 fehlte der Abg. Richter abe ohne Entschuldigung bei der Abstimmung über den scheidenden § 1 des Gesetzentwurfs, betr. die Einstellung Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen lichen und Bisthümer.

7) Am 19. April 1875 stimmte der Abg. Richter für Aufhebung der Art. 15, 16, 18 der Verfassung und

8) Am 1. Mai 1875 für das Gesetz über die Vermö verwaltung in den katholischen Kirchengemeinden.

9) Am 8. Mai 1875 fehlte der Abg. Richter ohne schuldigung bei der Abstimmung über den Gesetzent betr. die „Rechte" der „katholischen" Kirchengemeinschafte dem kirchlichen Vermögen.

10) Am 10. Mai 1875 stimmte der Abg. Richter mit also für den Gesetzentwurf über die Orden und Congregat der katholischen Kirche.

11) Desgl. am 15. Mai 1876 für das Gesetz über die sichtsrechte des Staats bei der Vermögensverwaltung in katholischen Diöcesen.

Gemäß diesem authentischen Verzeichnisse hat also der Richter (Hagen), der zu behaupten die Kühnheit hatte: habe für kein auf den Culturkampf bezügliches Reichs

nd nicht für die Maigesetze gestimmt", bei der Abstimmung er die dreizehn wichtigsten Gesetze dieses Charakters für chs derselben gestimmt und bei sieben derselben ne Entschuldigung gefehlt!

Wir überlassen hiernach einem Jeden, gleichgültig welcher artei er angehöre, zu ermessen, was er von der Wahrheitsbe des Abg. Richter (Hagen) halten will.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 3. Juli.

** Gestern Abend fand im Pütz'schen Locale unter dem Vorsitze Herrn Herchenbach eine weitere Handwerkermeister-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand 1. ein Antrag auf Anschluß an den Berliner Verein selbstständiger Handwerker und Fabrikanten.

Herr Rector Schönen sprach gegen den Antrag, weil man nicht Fabrikanten und den schon selbstständigen Handwerkern helfen wolle, ndern denen, die am meisten Hilfe nöthig hätten, den Handwerkern, elche quasi zu Fabrikarbeitern geworden seien. Dann könne von nem Anschluß auch noch nicht die Rede sein, weil hier ja noch kein Verein constituirt sei, sondern ein solcher erst erstrebt werde. Nachdem ch verschiedene Redner dagegen gesprochen und betont worden, ß alle Vereinigungen nichts helfen könnten, wenn nicht die Gewerbesetzgebung geändert werde, wurde beschlossen, von einem Anschlusse räufig abzusehen.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete ein Antrag auf Betheiligung der Gewerbe-Ausstellung 1880. Man beschloß, enn sich eine genügende Anzahl Theilnehmer fänden, bei der Ausstellungs-Commission die Genehmigung zu einer Collectiv-Ausstellung n Seiten der Handwerker nachzusuchen. Es wurden 5 Vertrauensänner gewählt, welche durch die Presse und persönliche Agitation ne genügende Anzahl von Standesgenossen für die Idee gewinnen lten.

Dann stand auch noch die Abfassung einer Petition auf der Tagesdnung. Man beschränkte sich darauf, die der Petition zu Grunde egenden Punkte zu verlesen, und wurde die Berathung bis zur nächsten ersammlung verschoben. Die Punkte lauteten: 1) Innungen ohne aatliche Bevormundung, 2) Schutz gegen solche, welche nicht Handerker sind und durch das Capital den Handwerker zum Lohndiener achen, 3) Schutz gegen ausländische Fabrikate, 4) die Zuchthausarbeiten sind an die Innungen zu vergeben, und ebenso 5) „die staatlichen nd kommunalen Submissionen."

Diese Punkte wurden mit sehr großem Beifall aufgenommen. Ein Antrag f Gründung eines Vereins wurde für heute abgelehnt. Darauf schloß Herr Herchenbach die Versammlung, nachdem er seine Freude über e schon regere Theilnahme an der Versammlung und die Hoffnung f demnächstigen noch zahlreicheren Besuch ausgesprochen hatte.

(*) Da in der Umgegend von Hamm die Feldräuberei wieder schwungft betrieben wird, haben die dortigen Gärtner sich entschließen müssen, s ihrer Mitte eine „Feldwache" zu bilden, die am Abend und achts die Felder durchstreift, um die Diebe zu verscheuchen.

(*) Der Bursche, welcher am Sonntag in Niederkassel einen Brauerellen so schwer verletzt, ist gestern verhaftet worden. An dem Aufommen des Verletzten wird gezweifelt.

(*) Zur ersten Schwurgerichtssitzung in diesem Quartal war u. A. n Herr aus Benrath als Geschworener geladen. Derselbe ist aus Oldenburg gebürtig, wohnt aber bereits 12 Jahre in Preußen. Da r nachwies, daß er sich noch nicht des preußischen Staatsbürgerrechts freue, wurde er vom Hrn. Präsidenten entlassen.

Düsseldorf, 3. Juli, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,50 M., and gestern 3,56 M. Wind SW. Luftwärme + 10. Wasserwärme + 15. Barometer 27—9.

§ Assisenverhandlung vom 2. Juli. Die beiden ente zur Verhandlung kommenden Sachen betrafen ebenfalls Diebahl mit erschwerenden Umständen. Agnes Stenhaus, 22 Jahre alt, us Neukerk gebürtig, diente von April bis Oktober v. J. bei dem Metzger Peter Gitz in Crefeld. Während dieser Zeit vermißte derselbe aus seiner stets verschlossenen Commode und der Ladentheke ehrmals Geldbeträge. Diese Diebstähle konnten nur von einer Person ausgeführt sein, die im Hause wohnte und welche zu genannten Behältnissen einen Schlüssel besaß. Der Verdacht fiel auf die Dienstnagd Stenhaus. Im Sommer v. J. klagte diese, sie habe ihren Koffer-schlüssel verloren, und um selbe Zeit fand Gitz einen Schlüssel uf der Treppe, welcher genau zu seiner Commode und zur Theke aßte. Auch sah er bei der Angeklagten zwei Portemonnaies mit Gold und Silber gefüllt. Zur Rede gestellt, leugnete die Angeklagte ie Diebstähle und behauptete, das Geld in ihren Portemonnaies abe sie von ihrer Mutter erhalten, eine Angabe, die sich als unwahr rwies. Bei ihr fanden sich aber auch noch verschiedene dem Gitz gehlene Wäschegegenstände, und den Diebstahl dieser Sachen konnte e nicht leugnen. Bei Gitz des Dienstes entlassen, trat sie im Oktober bei dem Wirthe Gustav Lehnen in Dienst. Auch diesem wurden on Oktober v. J. bis zum 20. März d. J. aus verschlossener Commode mehrfach Geld im Gesammtbetrage von 900 Mark gestohlen. lm 12. März waren wieder 170 Mark verschwunden, worauf die Magd in Verhör genommen wurde und die Diebstähle eingestand. Sie hatte auch diese Commode mit ihrem Kofferschlüssel geöffnet. Bei Annahme mildernder Umstände für schuldig erklärt, wurde sie zu iner Gefängnißstrafe von 18 Monaten und in die Kosten verurtheilt.

Der Schauplatz der zweiten verbrecherischen That, welche heute ihre Sühne fand war Düsseldorf. Angeklagter, der 35 Jahre alte Schmied Hubert Bories, bisher noch nicht bestraft. In der Nacht om 28. zum 29. April d. J. hörte der durch sein Revier patrouliende Schutzmann Bornheim in der Feldstraße zwei Schüsse fallen. r begab sich sofort dahin und fand auf einem dort gelegenen Zimerplatze den Angeklagten Bories, der eine Cactuspflanze in der Hand ielt. Bornheim verhaftete denselben und brachte ihn zur einstweiligen Aufbewahrung dem Posten in der Jägerhofstraße ins Schilderaus. Bories bat den Posten gar dringlich, ihn doch eben auf die Straße treten zu lassen, er wolle etwas fortwerfen, doch der Posten rhörte sein Flehen nicht. Plötzlich aber sprang Bories davon und em Posten war es nicht möglich, ihn wieder einzuholen. Auf der Flucht zeigte er dem Posten ein Pistol. Nicht lange darauf, als der Schutzmann zum Posten zurückgekehrt war und beide sich über die Flucht des Verhafteten unterhielten, kam Bories ganz gemüthlich vom Jägerhof her geschlendert, als ob nichts vorgefallen wäre. Er wurde natürlich sofort wieder dingfest gemacht, obwohl er steif und fest behauptete, er sei der Entsprungene nicht. In seiner Tasche fand sich ein Pistol bis an die Mündung mit gehacktem Blei geladen. Auf dem Transport warf er eine Rosenscheere von sich. Diese Rosenscheere, sowie die oben erwähnte Cactuspflanze waren in selbiger Nacht aus dem Gewächshause des Kunstgärtners Burkhard gestohlen worden, indem der Dieb die an demselben befindliche Thüre erbrochen hatte. Dieserhalb war Bories angeklagt, in der Nacht vom 28. zum 29. April dem Gärtner Burkhardt vermittels Einbruchs und indem er Waffen bei sich führte, eine Cactuspflanze und eine Rosenscheere gestohlen zu haben. Trotz seines Leugnens wurde Bories für schuldig erklärt und zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 2. Juli. Zwei Diebe zu Gladbach hatten eines Tages einen Iltismuff erbeutet und brachten denselben zu der Ehefrau Zehnpfennig in Gladbach, die denselben versetzte. Die Diebe erhielten bereits früher ihre Strafe, die Ehefrau Z. wurde heute wegen Hehlerei zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Peter Tives aus Homberg war bereits sechsmal wegen Diebstahls bestraft worden und hatte dabei ein ziemliches Alter erreicht, allein zur Besserung hatte er keine Zeit gehabt. Während er am 10. Mai in Düsseldorf sich umhertrieb, stahl er aus dem Neubau der Kirche auf dem Königsplatz eine Arbeitshose, wurde aber sofort dabei ertappt. Dieser Diebstahl brachte ihn wieder auf 1 Monat in's Gefängniß. — Das heute gegen den frühern Direktor der Webeschule zu Crefeld, Carl Pesch, publicirte Urtheil lautete wegen Unterschlagung auf eine Geldstrafe von 500 M., event. für je 10 M. 1 Tag Gefängniß. — Der Schlosser Otto Honig aus Hückeswagen hielt sich im Juni in Eller auf. Am 1. Juni holte er beim Wirth Joseph Schäfer daselbst Branntwein und steckte, wie er glaubte unbemerkt, ein Packetchen, enthaltend 100 Cigarren, ein. Die Frau Wirthin hatte jedoch den Diebstahl bemerkt und ließ den H. arretiren. 14 Tage Gefängniß waren seine Strafe, dieselben wurden durch die Vorhaft für verbüßt erklärt. — Die Dienstmagd Helena Rheinthal diente bei verschiedenen Herrschaften zu Anrath und hatte auf deren Namen, nachdem sie schon nicht mehr in deren Diensten stand, Wolle, eine Jacke, Kaffee, Zucker und Feigen geborgt, auch einer andern Magd ein Tuch gestohlen. Für diese Betrügereien und den Diebstahl wurde sie zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Wegen Beleidigung des Polizeidieners zu Hardt wurde die Ehefrau Stratmann zu 15, die Anna Jakobs zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt. — Edmund Mohren und sein Freund Joseph Rübel hatten eines Tages zusammen Branntwein gezecht und waren dann in Streit gerathen, wobei Mohren dem Rübel einen Messerstich versetzt hatte. Für diese Brutalität erhielt Mohren 6 Monate Gefängniß. — Wegen Hausfriedensbruchs wurde der Knecht Hecker aus Schiefbahn in eine Geldstrafe von 10 M. genommen. — Eheleute Johann Hermann Theisen zu Gladbach hatten verschiedene gepfändete Möbel beseitigt, wofür sowohl Mann wie Frau mit 3 Tagen Gefängniß bestraft wurden. — Der Bauunternehmer H. H. zu Düsseldorf war zu 7 Tagen Haft verurtheilt worden, welche der Maurer Matthias W. für denselben absitzen wollte, weil er gerade keine Arbeit hatte. Im April begab sich denn W. auf's Bergerthor, wurde wirklich als H. einregistrirt und hatte bereits 3 Tage abgesessen, als er den Aufseher fragte, wie lange er denn eigentlich sitzen müsse. Das war verdächtig, und sogleich wurde ermittel, daß der Gefangene nicht der H. war. Heute standen Beide dieserhalb vor dem Zuchtpolizeigerichte, welches den W zu 10, den H. zu 20 M. Geldstrafe verurtheilte. — Eine Anzahl Beleidigungsklagen schlossen die Sitzung.

* **Hilden**, 1. Juli. Die Rheinische Eisenbahn ist den Wünschen des Publikums insofern entgegengekommen, daß von heute ab die Schnellzüge 1,32 Mittags nach Düsseldorf und 2,35 Nachmittags von Düsseldorf auch Wagen dritter Klasse befördern, wie auch eintägige Retourbillets zu allen Zügen Gültigkeit haben.

* **Merkenich**, 29. Juni. Wie man dem „Boten" mittheilt, ertrank heute Mittag im Rhein beim Baden ein Jüngling von circa 18 Jahren; sein Bruder, welcher in einer kleinen Entfernung abseits schwamm, beeilte sich unter der größten Anstrengung ihn zu retten, aber leider reichte seine Hülfe nicht hin; denn als Leiche zog man den Unglücklichen aus dem Wasser.

* **Aachen**, 30. Juni. Dem „Echo" entnehmen wir folgende Notizen: „In Schleiden (Kreis Jülich) machte am 28. der Ackerer Christian P. in einer ihm zugehörigen Scheune seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Derselbe hatte vor längerer Zeit Spuren von Irrsinn gezeigt und ist wahrscheinlich in solchem Zustande zu der That geschritten. — Bei Recht wurde in einer Steingrube die Leiche des früheren Kaufmannes Franz L. gefunden. Ueber der Leiche befand sich ein kleines leeres Fläschchen, weswegen man vermuthet, daß derselbe Gift genommen und sich dadurch ein vorzeitiges Ende bereitet hat."

* **Hergenrath**, 30. Juni. Dem Aachener „Echo" schreibt man: Es sind schon fast vier Wochen, daß wir hier keinen Gottesdienst mehr haben. Die schöne Kirche steht leer, die Gotteslampe ist erloschen, an den Sonntagen ist in der großen Pfarre fast kein Leben, weil Alles auswärts ist. Keine Frohnleichnamsprozession trotz der neuen Fahnen! Kein Gottesdienst, nicht einmal in den Kirmestagen! Die Todten werden eine Stunde weit auf Hauseter Gebiet gebracht und dort eingesegnet; gleichfalls müssen die zu taufenden Kinder nach Hauset gebracht werden. Wer hätte das Alles für möglich gehalten — in dem so gut katholischen Hergenrath! Unser Vikar mußte den 4. seine Haft auf der Festung Ehrenbreitstein antreten, gerade acht Tage vor der erwarteten Amnestie, und wurde in Abwesenheit sogar mit einer neuen Vorladung vor Gericht beglückt (elfte Denunciation). Daß er ob der ausgestandenen Freuden krank wurde, ist nicht zu verwundern.

* **Cleve**, 1. Juli. Der Herr Graf Max v. Loë zu Wissen bei Weeze ist in der Nacht von Samstag auf Sonntag gestorben.

* **Eugers**, 1. Juli. Gestern Morgen ertranken dahier im Rheine zwei Ordonnanz-Burschen von der königl. Kriegsschule, welche nebst noch 3 Kameraden zum Reinigen der Badestelle bestellt worden waren. Den letztern gelang es, beim Umschlagen des Nachens, das Ufer zu erreichen, ersteren leider nicht. Dieselben hatten ihre dreijährige Dienstzeit nahezu überstanden. Bedauernswerthe Eltern.

(„Cobl. Volksztg.")

* **Bergheim**, 1. Juli. Den Lehrpersonen des Kreises Bergheim wurde auf der Conferenz am 18. Juni durch den Kreisschulinspector Fraune das Halten der in Aachen herausgegebenen „Rheinisch-Westfälischen Schulzeitung" auf Grund Verfügung der königlichen Regierung verboten. In Lehrerkreisen ist man der Meinung, das Verbot sei erfolgt wegen Aufnahme mehrerer Artikel von Professor Holland, in denen derselbe die Rechte der Kirche bei der Jugenderziehung vertheidigt.

* **Essen**, 1. Juli. Der bekannte Ferd. Schumacher, welcher in jüngster Zeit gar die Intelligenzstadt Berlin, sowie verschiedene andere große Städte (in Reutlingen — Württemberg — ist sein Commis Müller wegen Betrug und Medizinpfuscherei verhaftet) unsicher machte, ist gestern hier aus demselben Grunde wie sein „Commis" zur Haft gebracht. Ferner sind in seiner hiesigen Filiale (er selbst wohnt seit einiger Zeit in Hannover) eine Menge Medicamente beschlagnahmt, während sein hiesiger Geschäftsführer, als er Lunte roch, Alles im Stiche lassend sich davon gemacht hat. („Ess. Volksz.")

Vermischtes.

* Vorfall im Gerichtssaale. An einem der letzten Tage ereignete sich beim Landesgerichte in Laibach folgender Vorfall: Vor den Schranken des Gerichtshofes stand der 23jährige, kräftige Bauernbursche Georg Bergant aus St. Thomas bei Krainburg wegen eines in Sava verübten Diebstahles. Schon während der Verhandlung fielen die renitente Haltung, sowie die wilden, drohenden Blicke auf, die der Angeklagte ununterbrochen dem Gerichtshofe, sowie dem Vertreter der Staatsbehörde zuwarf. Als nun nach durchgeführter Verhandlung der Vorsitzende dem Angeklagten das Urtheil publicirte, demzufolge derselbe des Verbrechens des Diebstahles schuldig erkannt und zu 10monatlicher schwerer Kerkerstrafe verurtheilt wurde, ergriff der rabiate Bursche mit einer raschen Bewegung, ohne daß die Umstehenden ihn augenblicklich daran hindern konnten, das auf dem Tische stehende schwere Crucifix und schleuderte es mit solcher Wucht unter gleichzeitigen lauten Verwünschungen auf den Boden, daß es in viele Stücke zerschellte. Ein durch einen glücklichen Zufall im Nebenzimmer als Zeuge anwesender Gensdarm wurde eiligst herbeigerufen und überwältigte den gewaltthätigen Burschen, indem er sogleich dessen Fesselung mit den Handeisen vornahm. Der Gerichtshof aber trat in Folge dieses Vorfalles sofort nochmals zusammen und verhängte über den frechen Burschen nach kurzer Verhandlung wegen Verbrechens der Religionsverhöhnung eine weitere schwere Kerkerstrafe in der Dauer von 6 Monaten. Georg Bergant ist übrigens ein sehr übelbeleumundetes Individuum, das erst vor Kurzem in Graz eine 20monatliche Strafhaft wegen Verbrechens des Diebstahles abgebüßt hat.

* In Gemäßheit der von dem Chef der kaiserlichen Admiralität unterm 2. Dezember 1875 erlassenen Instruktion für die deutsche Seewarte, § 2 unter 4, wird in Hamburg auf der der Leitung der dortigen Sternwarte unterstellten vierten Abtheilung der Seewarte (Chronometer-Prüfungsinstitut) in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis 1. April 1880 die dritte der alljährlich zu veranstaltenden Konkurrenzprüfungen von Marine-Chronometern abgehalten werden, zu welcher es jedem im Gebiete des deutschen Reichs, sowie der Schweiz etablirten Uhrmacher freistehen wird, bis zu sechs von ihm angefertigte Marine-Chronometer einzusenden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 3. Juli. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	20 80	Aveel 100 Kil.	— —
„ 2. „	19 80	Kartoffeln	8 —
Roggen 1. „	14 20	Heu 100 Kil.	6 —
„ 2. „	12 70	Stroh 100 Kil.	4 80
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	60 —
Wintergerste	— —	do. faßweise	62 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	130 —
Buchweizen	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rapssamen	— —	Vorschuß	29 50
Hafer	14 30		

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, 1. Juli.

Angekommen:

Schnellgüterdampfer „Elsaß", Capt. Heinr. Brien von Ludwigshafen mit 400 Ctr. Schnellgüterdampfer „Lothringen", Capt. C. Dunk von Ludwigshafen mit 170 Ctr. Schraubendampfer „Amsterdam 7", Capt. A. van Klaeden von Amsterdam mit 1000 Ctr. Remorqueur „Mannheim 5", Capt. F. J. Kemmereith von Mannheim mit 773 Ctr. Schleppschiff „Mannheim 5", Schiffsführer Friedr. van Loosen von Mannheim mit 960 Ctr. Hermann Bermel von Amsterdam mit 2520 Ctr. Friedrich Lerch von Biebrich mit 2484 Ctr. Johann Thiebes von Amsterdam mit 3720 Ctr. Wilhelm Altenhoff von Oberkassel mit 4252 Ctr. G. Heyntjens von Antwerpen mit 2018 Ctr. Emanuel Deckesked von Antwerpen mit 1789 Ctr. Anton de Groot von Lobith mit 2554 Ctr.

Abgefahren:

Schleppschiff „Niederrhein 7", Schiffsführer Peter Krobbach mit 3000 Ctr. nach Rotterdam.

In Ladung:

Schleppschiff „Nieder-Rhein 9", Schiffsführer Heinrich Hoffmann nach Rotterdam.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10 Uhr verschied plötzlich in Folge eines Schlaganfalles unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter und Schwester

Josepha Döker

geborene **Wankum**,

im 54 Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag Morgen 11 Uhr vom städt. Leichenhause aus statt und werden vorher Morgens 9 Uhr die Exequien in der Pfarrkirche zum heil. Maximilian gehalten, wozu Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugekommen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen werden.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 28. Juni: Maria, T. d. Buchbinders Leop. Kempis, Marienstr. Den 29.: Gertr. Louise Petronella Maria, T. d. Lackirers Wilhelm Kessenich, Wallstr. Den 30.: Ant. Karl, S. d. Steueraufs. Ant. Blackemeyer, Kaiserswertherstraße. Den 1. Juli: Jak. S. d. Tgl. Herm. Korn, Ellerstraße. — Aug. Jos. Rob., S. d. Advocaten Dr. Robert Becker, Klosterstr. — Johann Mathias Wilhelm, S. d. Hauderers Wilh. Göbels, Louisenstraße. — Anna Cath. Friedr., T. d. Maurers Frz. Wimhöfer, Flingerstr. — Friedr. Karl Ludw., S. d. Regiments-Büchsenm. Friedrich Rauchholz, Husaren-Kaserne. Den 2.: Hub. Wilh., S. d. Tgl. Wilh. Birkes, Erkratherstr. — Joh. Jos., S. d. Fabrikarb. Peter Jos. Koch, Stefanienstraße.

Gestorben. Den 1. Juli: Herm. Groß, 5 M. 15 T. a., Klosterstr. Den 2.: Joh. Lindemann, Schloss., 26 J. a., Ehem., Neußerstraße. — Jos. Döker geb. Wankum, 54 J. a., Ehefrau, Hohestraße.

Den Bewohnern der **Bürgermeistereien Benrath und Hilden** mache ich hierdurch bekannt, daß der Königliche Kataster-Controleur Stahlschmidt zu Opladen jeden Freitag und Samstag Vormittag von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in seinem Amtslokale persönlich anwesend ist, um etwaige mündliche Anmeldungen der Grund- und Gebäudeeigenthümer wegen der in den Grund- und Gebäudesteuerbüchern nachzutragenden Veränderungen, Messungen u. s. w. entgegen zu nehmen.

Düsseldorf, den 27. Juni 1879.

Der Landrath.

J. V.: Der Regierungs-Assessor

Klausener.

---

2 erfahrene solide

Schuhmachergesellen

auf sofort ges. **W. Koch**, Benrath.

Ein Mädchen sucht noch einige Kunden zum Waschen und Putzen. N. Kasernenstr. 45, Hinterh.

Ein älteres Mädchen sucht Stelle für Küche und Hausarbeit. Näh. in der Exp. ds. Bl. 915

Eine alte zuverl. Kinder-Wärterin sucht Stelle in- oder außerhalb. Näh. in der Exp. ds. Bl.

Dünger-Verkauf.

Am Freitag, den 4. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,

soll auf dem kleinen Hofe der 3. Escadron 2. Westf. Husaren-Regts. Nr 11, der Dünger öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 909

Großer freiwilliger

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 7. Juli c., Morgens 9 Uhr,

soll Schulstraße 9 in Hilden ein großes Holzlager (ca. 14,000 □F. Holz), best. in trock. Eichen, Buchen, Weißbuchen, Ulmen, Pappel, Kirschbaum, Ahorn-Bohlen, ferner Thürriegel, Tannenbord, sonst. Bauholz und 7 Hobelbänke mit Werkzeug, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Hilden, den 26. Juni 1879.

Norf,

697 Auctionator.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, den 4. Juli 1879, Morgens 11 Uhr,

soll durch den Unterzeichneten vor dem Lokale der Schenkwirthin Wittwe Scherpenbach, an der Benratherbrücke zu Düsseldorf

1 irische, dunkelbraune Stute, 9 Jahre alt, 5 Fuß 3½ Zoll hoch, und als Reit- und Wagenpferd brauchbar,

gegen Baarzahlung versteigert werd.

Düsseldorf, den 1. Juli 1879.

Der Gerichtsvollzieher

880 **Hamacher.**

Verkaufs-Anzeige.

Am Freitag, den 4. Juli 1879, Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Markte zu Benrath gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden: 2 milchgebende Kühe.

Der Gerichtsvollzieher: **L. Hürter.**

Am Freitag, den 4. Juli 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Ein Mädchen, welches in feinen Costüms erfahren sucht Stelle als Gehülfin b. Zuschneiderin. N. i. d. E.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Die an der hiesigen Verbindungsbahn in der Nähe des Käshofs neu hergestellten Lagerplätze Nr. 2 bis 5 sollen vom 1. August cr. ab an die Meistbietenden vermiethet werden und wollen Reflektirende ihre Offerten bis zum 15. Juli c., franco an den Unterzeichneten, in dessen Büreau die Miethbedingungen zur Einsicht offen liegen, einsenden.

Düsseldorf, den 27. Juni 1879.

Der Betriebs-Inspector:
942 **du Plat.**

Ein Junge, welcher das Lackirer- und Anstreichergeschäft erl. will, gf. Andreasst. 13.

Ein

Steinhauerlehrling,

welcher gleich verdient, gesucht.
930 **Joh. Karsch,** Königsplatz.

Schuhmachergesellen gesucht.
Volmerswerthersstraße 18.

Ein erfahr. Bäckergeselle sof. ges.
Bergerstraße 9

Ein Knabe von 16—17 Jahren für Kellner und leichte Arbeit gesucht. Restauration Bockhalle.

Ein Schweinemetzgerlehrling gesucht. Kreuzstraße 66.

Rübkuchen-Agentur.

Ein geschickter junger Mann in Nord-Braband, bekannt mit der deutschen Sprache, wünscht für ein großes Haus in deutschen Rübkuchen als Agent beschäftigt zu sein.

Diejenigen, welche ihm ihre Agentur anvertrauen wollen, sind gebeten, ihre werthen Briefe, am l. mit Angabe von Preis und Prov., zu senden an die Exped. ds Bl. mit der Aufschrift „Rübkuchen-Agentur".

Ein junger Mann, kathol., mit guten Schulzeugnissen, wird für ein Cigarrengeschäft gesucht.

Offerten unter L. C. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. 952

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen auf sofort ges. Friedrichsstr. 11.

Ein katholisches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit die auch mit einem Kinde umzugehen versteht, wird in einer kleinen Haushaltung auf sofort gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. 980

Leopoldstraße 25, 1. Etage.

Ein Mädchen, kathol., für alle Hausarbeit bei stiller Familie gesucht. Kreuzstraße 51.

Ein braves fleißiges Mädchen gesucht. Bilkerstraße 2.

Ein fl. Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle für alle Hausarbeit. Näh. Bilker Allee 12.

Eine geübte Stickerin sucht Stelle in Leder und Lasting.
Näheres Krämerstraße 18

Näherinnen für Costüme ges.
Neubrückstraße 15, 2. Etage.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Ratingerstr. 39.

Ein ordentliches Mädchen sucht ein kleines möbl Zimmer.
Louisenstraße 36, im Hinterh

Eine Feinbügelerin sucht bei billigen Preisen Beschäftig. in und außer d. Hause. Klosterst 82, Unterh

---

In einem fein. herrschaftl. Hause an angenehmer Straße ist die 1. Etage nebst Unterhaus, zusammen 14 Räume, schönem Garten, Gas- und Wasserleitung, freiem vis-à-vis, mit Balkon, zusammen oder getheilt auf den 1. Sept. zu verm. 869 N. b **F. Fuß,** Derendorferstr. 89.

Hohestraße 11

ist eine drei (auch 4) theilige Wohnung mit allen Bequemlichkeiten an ruhige Leute sof. zu verm. 737

Mehrere Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern an ordentliche Leute billig zu vermiethen.
Näheres Oberstraße 13. 959

Gastwirthschaft,

nachweislich rentabel, mit Gartenwirthschaft und großem Obst- und Gemüsegarten, bei Köln liegend, steht verziehungshalber zu verkaufen. Fr.-Off unter **962** an die Expedition dieses Blattes. 962

Eine Wohnung von 4 Zimmern, sowie ein Laden-Lokal zu vermiethen. Näheres 868
Bolkersterstraße 2.

Bei ein. Herrn **Kost und Logis.**
Hundsrückenstr. 35, 2. Et.

Frucht- & Klee-Verkauf.

Auf Anstehen des Ackerers Johann Windeck senior zu Calcum und dessen Kinder wird der unterzeichnete Notar am

Donnerstag, den 10. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,

bei der Wirthin Wittwe Edmund Küpper in Calcum,

21 Morgen Roggen,
9 Morgen Weizen,
2½ Morgen Gerste und
2 Morgen Klee, alles in der Gemeinde Calcum stehend, parzellenweise, sowie **1 Ackerpferd**

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Kaiserswerth, den 2. Juli 1879.

953 **G. Meinertz,** Notar.

Ladenlokal mit 4 schön. Zimmern u. 3 Räum. im Hinterh. in ein. lebh. Geschäftsstr. zu verm. Off. u. C. S. 4807 an die Exped. ds. Bl. 973

Verziehungshalber ist ein schönes

Privathaus

mit Anbau und Garten, 16 großen Räumen mit Bequemlichkeiten, Gas- und Wasserleitung versehen in der Nähe des Hofgartens und Jägerhofes gelegen, zu einem sehr billigen Preis (weit unter Selbstkostenpreis) mit nur 2000 Thlr. Anzahlung zu kaufen. Näheres unter Offerte R. 100 an die Exp. dieses Bl. 898

Das Wehrhahn Nr. 37 Ecke der Heinestraße gelegene Unterhaus worin eins der ersten Colonialwaaren-Geschäfte betrieben wird, ist zu verm., od. auch das Haus zu verkaufen. Näh. im Hause, 1. Etage. 134

Zu vermiethen

Unterhaus Kaiserswertherstraße 12, welches sich zu jedem Geschäft eignet ferner daselbst auch **mehrere kleine Wohnungen.** Näheres im Hause selbst. 732

Neustraße 37

2 Zimmer

zu vermiethen. Näheres
871 Feldstraße 77.

Englisch. Unterricht u. Vorbereit. zum Examen für den **einjährig-freiwilligen Militärdienst** wird von dem unterz. gepr. u. conc. Sprachlehr. gründl. u. b. ertheilt **D. Gaber,** Schwanenm. 21. 945

Taubstummen und Schwerhörigen

ertheilt ein hierfür qualificirter Lehrer Unterricht. N. in der E. ds. Bl. 856

Gras-Verkauf,

6—7 Morgen, zusammen oder getheilt. Näheres Buschenstraße 70.

Eine schwere sehr gute frisch melke Kuh steht zu verkaufen bei Förster **A. Overmann,** Forsthaus Zum Hauß bei Ratingen.

Eine Theke, Laden- und Fenstergestelle zu verkaufen.
Näh in der Exp. ds. Bl. 908

Reclamationen, Briefschriften, Verträge, überhaupt alle schriftlichen Arbeiten werden prompt angefertigt. Rheinstraße 16.

Ein Real billig zu verkaufen.
Näh. Alexanderstraße 10.

1200 u. 2500 Thlr. auf 1. Hypothek zu 4½% sofort auszul.
N. Börnestr. 2 am Wehrhahn.

Neue holl. Häringe, 1. Send., fr. Rheinsalm, lebenden Aal, Seezungen, Turbot und neuen Laberdan empfiehlt

Jos. Hendrichs, Burgplatz.

Für die bevorstehende Rapsbestellung

offerire meinen unter Controle landw. Versuchsstationen stehenden **rohen und aufgeschlossenen Norwegischen Fischguano.**

Wilh. Unterilp,
913 Düsseldorf.

Große weiße Kartoffeln

in bester Qualität empfiehlt billigst
G. Frank, Neußerstraße 43.

Vertretungen

bei Gericht, sowie außergerichtliche Regulirungen prompt und billigst.
686 **Küster,** Flingerstraße 18.

J. Cohn,

Hundsrücken 36,
gegenüber der Bolkerstraße,
empfiehlt sein großes Lager in Wasch-Anzügen für

Knaben

von 2 bis 15 Jahren zu den bekannt billigsten Preisen.

Drell-Anzüge von	27½ Sgr.	an.
Turntuch-Anzüge von	1 Thlr.	„
schwarz-weiß car.	„ 25 Sgr.	„
dto. elegant in verschiedenart. Stoffen	„ 1⅓ Thlr.	„

für

Herren

Lustre-Joppen in größter Auswahl von	1⅓ Thlr.	an.
Drell-Joppen	„ 27½ Sgr.	„
Turntuchjopp.	„ 25 „	„
Drellhosen	„ 17 „	„
Schwarz-weiß karirte Hosen	„ 22½ „	„

Verschiedene andere Sorten in größter Auswahl und billigsten Preisen. 249

Kapitalien

verschiedener Größe, zu 5% auf gute erste Hypothek zum Ausleihen bereit. **F. Eßfeld,**
936 3 Blumenstraße 3.

Eine **Ziehkarre** zu kauf. gesucht
938 Lindenstraße 78.

Frei von jed. schädlichen Substanz

Dr. Krell'sche Haarwuchsmittel

sind nicht mit vielen anderen auf Täuschung berechneten Mitteln zu verwechseln. Dieselben beruhen auf

23jähriger

wissenschaftlicher wie practischer Erfahrung und ich zahle

500 Mark

Demjenigen ohne jeden Rückhalt oder Chikane, der einen Nichterfolg derselben nachweist.

Dr. Krell's Oel

einziges bewährtes Mittel gegen das **Ausfallen** und zur **Erhaltung und Stärkung** des **Haupthaares;** zur **Wiedererlangung** desselben selbst auf kahler Stelle in ursprünglicher Fülle und Farbe.

Für Damen besonders empfehlenswerth.

Preis per ½ Flacon Mark 1.90. 1/1 Flacon Mark 3.—.

Dr. Krell's Bart-Tinktur.

Reellstes und wirksamstes Mittel zur Erzeugung eines **vollen kräftigen Bartes** selbst bei noch ganz jungen Leuten.

Preis per ½ Flacon Mark 1.90. 1/1 Flacon Mark 3.—.

Die Zusendung erfolgt franco gegen Vorhereinsendung des Betrages in Briefmarken durch

F. Neter,

Fahrgasse 104, Frankfurt a. M.

Große Zahl Atteste aller Stände des In- und Auslandes liegen zur Einsicht offen. 914

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein

Hut- & Pelzwaaren-Geschäft

von **Bolkerstraße 4 nach**

13 Berger- & Hafenstraßen-Ecke 13.

Empfehle gleichzeitig mein Lager in

Filz-, Stoff- und Strohhüten

zu sehr billigen Preisen.

Pelzsachen werden zur Conservirung angenommen.

982 **Volkmar Wessoly.**

An- und Verkauf von
Staatspapieren, Prioritäten, Actien Anlehensloosen &c.
sowie sorgfältigste Ausführung aller

Börsen-Aufträge

zum Tages-Course.

Einlösung von Coupons ohne Abzug.

Baar-Vorschüsse auf Werthpapiere.

Spesenfreie Controle aller Loospapiere sowie verloosbaren Effecten.

Isidor Scherbel, Bankgeschäft,

953 Königsplatz Nr. 9.

Drei erste Preismedaillen. — Eine Verdienstmedaille. — Drei Ehrendiplome. —

Ein goldnes Kreuz und goldne Medaille!

Von allen Aerzten und den angesehensten Professoren der Medicin und Chemie (siehe Flaschenpapier) als das **mildeste, unschädlichste, zweckmäßigste, in seiner Zusammensetzung neueste und gesündeste Genußmittel,** wird selbst **bei hochgradiger Magenschwäche, bei Epidemien von Darmkatarrhen, Ruhr und Cholera** die berühmte

Liqueur-Essenz

genannt L'estomac

des **pract. Arztes** Herrn Dr. med. Schrömbgens, prakt. Arzt in Kaldenkirchen, bestens empfohlen.

Haupt-Agentur: **H. F. Müller** in Düsseldorf, Marktplatz 8; ferner zu haben bei den Herren:

F. Bettelhäuser, Brg.-M. Bahnh.
F. Büscher, Bahnstraße.
W. Baum, Oststraße.
W. Daniels, Oststraße
J. Gather, Cölnerstraße.
P. Sonnen, Cölnerstraße.
J. Drosson, Grafenbergerstraße.
W. Boose, Grafenbergerstraße.
H. Lethen, Grafenberg.
W. Blase, Grafenberg.
W. Sandkaulen, Wehrhahn.
J. Canto, Schadowstraße.
J. Röntz, Schadowstraße.
Wolf und Firmenich, Schadowstr.
P. W. Engels, Schadowstraße.
H. Lehne, Blumenstraße.
J. Menke, Marienstraße.
A. Vogt, Königsstraße.
Pet. Charlier, Communicationsstr
E. Hendrichs, Communicationsstr.
Jakob Piel, Hundsrücken.
C. Stürz, Hundsrücken.
H. Frankenheim, Hundsrücken.
F. Helten, Hundsrücken.
Jean Marx, Ratingerstraße
Louis Butzon, Bolkerstraße.
L. Kluth, Bolkerstraße.
J. Wilden, Bolkerstraße.
W. Göres, Bolkerstraße.
A. Bongartz, Bolkerstraße.
E. Lichtenberg, Bolkerstraße.
M. Langerfeld, Marktplatz.
W. Schalljo, Burgplatz.
J. Busch, Burgplatz
C. Reusch, Burgplatz.
J. Hannemann, Kurzestraße.
W. Arenz, Andreasstraße.
W. Korff, Andreasstraße.
W. Deussen, Mühlenstraße.
Carl Mäschig, Zollstraße.
Chr. Mäschig, Zollstraße.
A. Jüngermann, Rheinstraße
H. A. Zeus, Rheinstraße.
C. Kremer, Academiestraße.
M. Häuschen, Academiestraße.
H. Worringer, Academiestraße.
G. Leuchtenberg, Hasenstraße.
Rob. Stein, Bergerstraße.
A. Dübbers, Bergerstraße.
Jos. Schmitt, Bergerstraße.
R. Pfeiffer, Flingerstraße.
F. Sonnen, Flingerstraße.
W. Engel, Carlsplatz.
Wittwe Pfaffenholz, Carlsplatz.
H. Rügenberg, Carlsplatz.
J. Fehr, Carlsplatz
H. Engelskirchen, Hohestraße.
Jul. Ahmer, Hohestraße.
Hrch. Höges, Schwanenmarkt.
F. W. Kaletsch, Kasernenstraße.
J. Mattheisen, Kasernenstraße.
H. Heck, Kasernenstraße.
G. Conen, Kasernenstraße.
Ww. Mees, Kasernenstraße.
Otto Bergemann, Kasernenstr.
Wwe. Klemm, Stadtbrückchen.
Jos. Karp, Stadtbrückchen.
Geschw. Lennartz, Breitestraße.
Carl Schlickum, Friedrichsplatz.
J. Ph. Schaab, Harroldstraße.
J. van Els, Friedrichsstraße.
E. Röver, Thurmstraße.
F. Merschmann, Bastionsstraße.
L. W. Hadeler, Louisenstraße.
J. Höbel, Neußerstraße.
W. Bierthen, Neußerstraße
R. Schick, Hus.-Kaserne, Neußerstr.
H. Hock, Neußerstraße.
R. Delesen, Bilker Allee.
C. Cürten, Martinstraße.
J. Fischer, Citadellstraße.
P. v. d. Beck, Citadellstraße.
Ww. Schmitz, Citadellstraße.
Ewald Remy, Malkasten.
W. Vogels, Rosenstraße.
W. Brinkmann, Nordstraße.
J. Winz, Nordstraße.
W. Piel, Winkelsfelderstraße.
F. Romberg, Sternstraße.
J. Buschhausen in Ratingen.
J. Breuer, Bahnhof in Lintorf.
P. Firmenich Bahnh. in Erkrath.
Joh. Cürten in Erkrath.

382

Moras' haarstärkendes Mittel. Dieses, seiner reellen Güte wegen beliebte, weltberühmte Fabrikat nicht zu verwechseln mit sog. Reclameartikeln-, welches sich seit 23 Jahren desselben ungetheilten Beifalles erfreut, ist in Flasch. à M. 2 u. 1,25 i. Düsseldorf **nur allein echt** zu haben bei **Chr. Bertram,** Bolkerstr., **F. J. Schoras,** Communicationsstr., **A. Moras & Co.,** Erftstd. u. Kal. Hoflief., Cöln.

Wiesenverpachtung.

Am Mittwoch den 9. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,

werden auf Anstehen des Königlichen Landrathes Herrn Freiherrn Jakob Raitz von Frentz zu Coblenz durch den unterzeichneten Notar

in dem Lokale des Wirthes Herrn Joseph Engels zu Baumberg

23 Morgen Wiese am alten Rhein in 17 Parzellen und 8 Morgen Wiese am Riethenbach (sogenannter Muttbanden) in einer Parzelle,

zur diesjährigen Benutzung gegen Credit zur Verpachtung ausgestellt.

Gerresheim, den 1. Juli 1879.

947 **Coninx.**

Gewerbe-Schule für Frauen & Töchter, in Düsseldorf.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir seit dem 1. Juli einen **Wäsche-Zuschneide-Cursus** nach Klemm'scher und Bielefelder Methode eingerichtet haben, den wir ganz besonders der Beachtung des Publikums empfehlen.

Außerdem ist unsere Unterrichts-Anstalt durch einen **Malercursus** für Aquarell-, Quasch-, Holz-, Porzellanmalerei und Spritzarbeit vermehrt, der ebenfalls seit dem 1. cr. seinen Anfang genommen hat.

Anmeldungen für beide Curse werden entgegengenommen von

der Direktion:
Frau Elise von Sobbe und
983 **Frl. Saro.**

Gesang-Musik-Verein. Freitag, d. 4. Juli, Abds. 7 Uhr pünktl.: Letzte Probe f. d. Ausflug n. Königswinter.

Grabmonumente

billig für Selbstkostenpreis vorräthig **J. Kehl,**
347 Thalstraße 21.

Sarg-Magazin

Mathias Otten,
4 Hundsrücken 4, gegenüber der
812 Jesuitenkirche.

Die holländische

Cigarren-Handlung

746 von

Jos. Kurscheydt

Alleestraße 41,
empfiehlt eine vorzügliche

Sumatra-Cigarre

25 Stück M. 1.20,
100 Stück M. 4.—.

Erdbeeren,

täglich frisch gepflückt, empfiehlt
H. Linden,
758 9 Kreuzstraße 9.

Preis-Ermäßigung.

Prima holl. Butter p. Pfd. 76 Pf.
in Wellen ca. 6 Pfd. „ 73 „
kistenweise billiger
sowie alle **Colonialwaaren** zu bekannt billigen Preisen empfiehlt

Heinrich Stevens,
602 Alexanderplatz 15.

Sargmagazin

Peter Otten,
Hundsrücken 11, neben Restauration Piel. 849

Den Herren Bauunternehmern empfehle mein assortirtes

Lager in gusseisern. Abflussröhren

u. Verbindungsstücken zu den billigsten Preisen. **Ludw. Kraus,**
129 Oststr. 60.

Wilh. Körber,

Marienstraße 14,
empfiehlt sein seit Jahren bekanntes feines Flaschenbier, aus der Brauerei Gebr. Müser in Langenbreer sowie auch feines **Niedermendiger Bier.**

Gehaltreiches Malzbier,
ärztlich empfohlen. 968

Bäckereiräthschaften zu kaufen ges.
Näh. in der Exp. ds. Bl. 973

Wir fühlen uns gedrungen, unsern innigsten Dank hiermit öffentlich zum Ausdruck zu bringen für das schöne Fest, w. zu unserer goldenen Hochzeitsfeier das Fest-Comite, die Vereine, ja ausnahmsl. ganz Volmerswerth am vorig. Sonntag in so rührender Einigkeit u. Herzinnigkeit uns bereit. haben. Das Jubelpaar:
Corn. Schnitzler, Magd. Küster.

Ein Rehpinscher

abhanden gekommen.
Abzuliefern an **Dr. Diel,** in Kaiserswerth. 949

Eine arme alte Handelsfrau vor 72 Jahren verlor 2 Schacht In eine mit Band und eine mit Feston. Der redliche Finder wird gebeten dieselben gegen Belohnung Gerresheimerstraße 16 abzugeben.

R. W. 2.

Brief abgesandt.